

Leipzig und sein Kreis unter preussischer Herrschaft.

Am Ausgange des vorigen Jahrhunderts hatte sich unsere Gegend wie das ganze Kurfürstenthum Sachsen von den bösen Folgen des siebenjährigen Krieges in recht erfreulicher Weise erholt. Alle Nachtheile desselben waren freilich noch nicht beseitigt, denn in Leipzig selbst lag ein Hauptnahrungszweig, die Weberei, besonders die Tuchweberei, noch recht sehr darnieder, aber die Bauern waren trotz einiger schlechter Ernten wie z. B. in den überaus nassen Jahren 1770 und 1771 allmählich wieder in behäbigen Wohlstand gekommen, so daß sie ein Schuldkapital nach dem andern abzahlen konnten (A. d. R.-A. Wa. von 1798).

Das änderte sich gewaltig, als am Ende von 1806 das bisherige Kurfürstenthum Sachsen „als ein Königreich von Napoleons Gnaden“ in die Arme des corsischen Abenteurers sank. Es mußte nun gegen seine Ueberzeugung mit seinen bisherigen Freunden Krieg führen, seinen eigenen Handel vernichten und seine eigenen Unterthanen von einem Fremdlinge bedrücken lassen. Die 8 Millionen Contributionsgeld im Jahre 1807 und die Neuherstellung der sächsischen Armee von 1806—13 erschöpften die Staatskassen. Leipzig allein hatte anno 1806 seine Borräthe an englischen Waaren mit 7 Millionen Franken loskaufen müssen, und 1810 vernichtete der Tarif von Trianon, der die Zerstörung aller englischen Waaren befahl, die letzten Spuren des sächsischen Handels ins Ausland.

Der 1813 fast ganz in Sachsen geführte Krieg bewirkte die schließliche Verarmung des Landes und mit ihm unseres Hochstiftes. Alle Theile der Monarchie waren durch die vielen Einquartierungen ausgesogen, durch Plünderung, Sengen und